

Hier schreibt Stoppok

Käthe Ring

Die Mutter der auf- und abfahrenden Musiker

Das Beste was heutzutage einem jungen Musiker passieren kann ist, direkt nachdem er von zu Hause ausgezogen ist die Chance zu haben, als Gastmusiker oder sogar mit seiner eigenen Band richtig auf eine professionell organisierte Tour gehen zu können. Nicht jetzt wegen des frühen Erfolges, das ist ja nicht der Rede wert und sowieso völlig klar. Nein, ich meine in dem Fall wegen der nicht unwichtigen Versorgung mit Nahrungsmitteln. Normale Jugendliche männlichen Geschlechts zum Beispiel fallen in der Regel nach dem Auszug von zu Hause in eine Versorgungslücke bzw. in ein riesiges Versorgungsloch. Mutti hat ihren Partyservice eingestellt, die von ihr noch gelieferten Essbehälter sind ohne Inhalt und

nun ist erstmal Hängen im Schacht. In den ersten Wochen merkt man schnell, dass die beliebten Burgerorgien von früher eigentlich nur in Verbindung mit Muttis Mahlzeiten einen sättigenden Effekt hatten. Nachdem man zwei bis drei Mal Spaghetti selber gekocht und auch in diesem Punkt eine bittere Erfahrung gemacht hat, nämlich dass das benutzte Geschirr sich keinen verdammten Millimeter selbst bewegt, geschweige denn sich selber reinigt, helfen erst einmal nur diverse Expressbringdienste. Was diese Entwicklung aus den zuvor meist schlanken und ganz gut aussehenden jungen Menschen macht, ist ja landauf-landab deutlich zu erkennen. Dieses Problem ist auch mit zehn Millionen Kochshows nicht mehr in den Griff zu kriegen. Demgegenüber ist der Nachwuchs, wie eingangs erwähnt, auf der Sonnenseite des Lebens, wenn der schnelle Einstieg in den Tourzirkus gelingt. Denn ein großer Stützpfiler einer Tournee ist und bleibt das Catering. Es kommt in der Touring-Rangliste direkt an zweiter Stelle, genau zwischen Musik und Hotel. Also nach dem Hotel und vor der Musik. Da es den wenigsten Musikern gelingt, aus Zeitgründen, das Frühstück im Hotel einzunehmen, sind sie komplett auf die Versorgung am Spielort angewiesen, es sei denn, es wird zwischendurch getankt. Das wiederum liegt allein in den Händen des Bookers, da reicht die Spanne zwischen alle drei Tage bis drei Mal täglich (den Booker sollte man schleunigst wechseln). Wie auch immer, die Hauptversorgung findet also am Spielort statt. Übrigens, bis

heute, also dem Jahr 2008, hat sich der Umstand gehalten, dass für einige Bands die Cateringliste ein absolutes Statussymbol ist. Was da so alles angefordert wird, um dem individuellen Marktwert Nachdruck zu verleihen, wird demnächst eine eigene Kolumne füllen. Bleiben wir mal bei dem Bundesdurchschnitt einer soweit erfolgreichen Band, bei der der Veranstalter und die Bookingfirma nicht auf 100 Euro schauen müssen bzw. es auffallend wäre, wenn sie es tun würden. Also, die Musiker trudeln ein und es finden sich belegte Brötchen, Salate und Süßigkeiten am Platz. Die Jungs langen kräftig zu, weil sie ja noch nicht abgeföhstückt waren. Nach dem Soundcheck Kaffee, Bier und/oder Kuchen und dann ist auch schon die warme Mahlzeit angesagt. Zwischendurch wird gespielt und dann kann man noch mal richtig `nen schönen Snack vertragen. Wenn das so manche Mutti wüsste, würde sie ihren Lieblingssohn niemals mit so sorgenvollen Zweifeln nerven von wegen „Willste nicht lieber was Anständiges lernen?“. Also, das sollte mal ein kleines Hoch auf das inländische Catering sein. Da steht in jedem Fall Deutschland an vorderer Stelle. Wie sich das wiederum im Verhältnis zur musikalischen Qualität verhält, muss auch ein nächstes Mal beleuchtet werden.

Die Legende sagt übrigens, dass Käthe Ring eine Hamburger Deern war, deren Mann nach einem komplett durchgezogenen Monat morgens, um 5.30 Uhr, von der Reeperbahn nach Hause kam und bei dem Versuch, sich leise in die Wohnung zu schleichen, in der umnebelten Hoffnung, seine Frau würde vielleicht gar nicht gemerkt haben, dass er ein wenig unterwegs war, das Schlüsselloch mit der Steckdose im Hausflur verwechselte und an den Folgen der körperlichen Stromaufnahme noch am selbigen Tag verstarb (das war Anfang der 1960er, seitdem ist es nicht mehr zulässig, in Mehrfamilienhäusern Steckdosen im Hausflur zu installieren). Durch diesen Umstand alleine gelassen, fühlte sie sich von der elektrisch verstärkten Musik, die damals erstmals im Starclub zu hören war, magisch angezogen. Sie hing mit den Beatles, Jimi Hendrix und 1.000 anderen Bands rum und da sie eine gute Witwenrente bekam, versorgte sie immer wieder die Musiker mit belegten Broten. Manchmal auch mit Labskaus, weil die Jungs ohne Mutti unterwegs waren und noch nicht viel zu beißen hatten. Da die Bands, zurück in ihrer Heimat, von den leckeren Broten von Käthe Ring aus Hamburg erzählten und die Leute da natürlich nur Catering verstanden, behielt man das in anglo-amerikanischen Musikkreisen bei. Eine andere Legende besagt, dass Käthe Ring die erste Stewardess war und bei einem Überseeflug ihr mitgebrachtes Bütterchen mit den Gästen teilte - Ende Legende.

